

# Schlechte Zeiten für Hammelherden

**A**n schreiben lassen. Wissen Sie noch, was das ist? Einen Deckel machen? Et was auf dem Kerbholz haben? Auf Pump leben? Die goldene Uhr in die Pfandanstalt bringen?

Alles Methoden, aus einer Zeit, in der es noch keine Kreditkarten gab. Wer heute nicht flüssig ist, der kann die Plastikkarte zücken. Die Zeiten der armen Leute sind damit vorbei. So scheint es. In einem sind dann die Karten wieder gleich: Das dicke Ende kommt nach. Die Monatsabrechnung wird zum Schock. Verbraucherschützer können Geschichten erzählen vom bitteren Ende. Dann sieht der Banker so dumm aus wie der Hilfsarbeiter. Viele Menschen kommen mit der Freiheit des geliehenen Geldes nicht zurecht. Auf die Überschuldung folgt dann der soziale Abstieg.

Historisch ist das nichts Neues. In England gab es im 18. Jahrhundert das Truck-System. Die Fabrikherren importierten billige Arbeitskräfte aus Irland und boten den Gastarbeitern Wohnungen und Geschäfte. Was denen vom kargen Lohn übrig blieb, zog man ihnen dann wieder bei der Miete und den Lebensmitteln aus der Tasche. Aus Amerika kennen wir das traurige Lied von den 16 tons, den sechzehn Tonnen an Kohle, die man verladen hatte, um nachher noch tiefer in der Schuld zu stehen. Der schwarze Sänger klagt, dass seine Seele

---

**KLAUS KOCKS**


---



*Dumm sein und Arbeit haben, das war einmal Glück. Heute ist man für jeden Mist selbst verantwortlich.*

---

dem „company store“ gehöre. Meine Großeltern kannten das System noch beim alten Krupp, dessen Konsum-Anstalt dafür sorgte, dass die Lohntüte im Lande blieb. Vollversorgung auf niedrigem Niveau durch Firmenhäuschen und Werksladen. Das waren die guten alten Zeiten.

Die Unternehmer dieser Vorstellungswelt waren keine schlechteren Menschen als ihre Zeitgenossen. Sie setzten halt auf eine Ordnung, in der alles in einer Hand war. Gemeint war die Hand eines guten Vaters, der sich schon um seine Kinder, sprich Arbeiter kümmert. Und natürlich die Erwartung hatte, dass diese dafür brav arbeiteten und brav wählten.

An dieser Welt der politischen Knechtung haben Gewerkschaften und SPD viel geändert. Das ist ihr großes historisches Verdienst. Jetzt aber fehlen ihnen die großen Kollektive. Denn die Moderne hat noch

mehr durchgesetzt: Die Demokratie hat die Dinge getrennt, die getrennt gehören. Das Wort des Mächtigen ist nicht mehr Gottes Wort. Kirche und Staat gehören auseinander. Aber auch wirtschaftliche Macht und politische sollten zwei Paar Schuhe sein. Die Wissenschaft wurde selbstständig. Und eine allgemeine Schulpflicht beseitigte die Kinderarbeit. Neue Freiheiten. Man musste nicht mehr alles beim Arbeitgeber, dem Patron, anschreiben lassen, der einem dann jederzeit das Kerbholz vorhalten konnte.

Damit wurde das Leben komplizierter und auch unpersönlicher. Man hat nicht mehr den bösen Papa als Kapitalist und den guten als Gewerkschaftsboss. Man ist für sich selbst verantwortlich. Auch wenn die Welt voller Heuschrecken wär. Da hilft kein Lafontaine und kein Gysi: politische Figuren aus vergangenen Zeiten, Honeckers Enkel. Man muss sich seines eigenen Verstandes ohne Anleitung bedienen. Schlechte Zeiten für Hasenfüße, die lieber im Kollektiv hinter Fahnen herlaufen wollten. Schlechte Zeiten für Hammelherden.

Früher galt das böse Wort von Gottfried Benn: „Dumm sein und Arbeit haben, das ist Glück.“ Jetzt ist man für jeden Mist selbst verantwortlich. Selbst für die Politiker, weil man sie ja gewählt hatte. Erwa auch für die Heuschrecken? Echt? Scheiß-Fortschritt.

(FR 26.07.07)